



Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 24. Junius.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Diejenigen Communen des hiesigen Kreises, welche für das nächste Jahr ihr Salz etwa aus einer andern ihr näher gelegenen Sellerei beziehen wollen, haben mir bis zum 10. f. M. hiervon Anzeige zu machen. Bei Communen, von denen eine solche Anzeige nicht erfolgt, be- wendet es bei der zeittherigen Einrichtung.

Merseburg, den 17. Junius 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Da nach einer Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst, die einzigen Kühe in einer Haushaltung, dafern die Milch davon in ihrem natürlichen Zustande verkauft oder verbraucht, und nicht zum Käse- oder Buttermachen benutzt wird, für das Jahr 1830 wieder von der Salz-Conscription ausgeschlossen bleiben sollen, so veranlasse ich die sämmtlichen Wohlöbl. Stadträthe und Ortsbehörden des hiesigen Kreises, mir unfehlbar bis zum 10. Ju- lius d. J. ein Verzeichniß darüber einzureichen.

Merseburg, den 17. Junius 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Im vorjährigen Herbst ist von vielen Gemeinden des hiesigen Kreises für Besserung der Communicationswege vieles geschehen, und manche Gemeinden haben zu diesem Be- hufe nicht unbedeutende Opfer gebracht, indem sie einzelne Wegestrecken gerade legten, und durch Obst-Anpflanzungen verschönerten.

Ich darf zu den Gemeinden das Vertrauen haben, daß sie auch in dem heurigen Jahre ihre angestregten Bemühungen zu Instandsetzung der Communicationswege fortsetzen wer- den, zumal hauptsächlich das eigene Interesse der Kreis-Einsassen dadurch gewinnen kann, indem, was sie auf die Wege verwenden, ihnen nach und nach an den auf die Erhaltung des Schiffs und Geschirrs zu verwendenden Kosten erspart werden wird.

Hiernach hoffe ich nun, daß man hauptsächlich die jetzige günstige Jahreszeit benutzen werde, um

- 1) die bereits im vorigen Jahre gebesserten Wege einzugleisen, das Planum derselben nochmals zu erhöhen, und mit Kies zu überfahren, so daß solches in der Mitte höher wird, als an den Seiten;
- 2) die noch vorhandenen ungeraden Wegestrecken möglichst gerade zu legen, und in einen gleichmäßigen Stand zu setzen, auch an den Seiten allenthalben, wo es nur irgend

möglich ist, mit Abzugsgräben, oder doch mit muldenförmigen Wasser-Abzügen zu versehen. Wo der Landesherrliche Fiscus zu Unterhaltung von Wegen gesetzlich verbunden ist, werde ich auf diesfallige Anzeige der Ortsbehörde es gewiß vermitteln: daß derselbe der ihm hierunter obliegenden Verbindlichkeit allenthalben nachkomme.

Die Ortsbehörden und die im vorigen Jahre von den Gemeinden bestellten Wege-Aufseher aber mache ich dafür, daß dem gegenwärtigen Erlasse allenthalben nachgekommen werde, verantwortlich, und veranlasse dieselben hierdurch, mir bis zum 1. August d. J. anzuzeigen, was in ihren resp. Bezirken für die Besserung der Wege geschehen ist.

Bei dem im Allgemeinen so guten Geiste darf ich mich der Hoffnung hingeben: daß die vorstehende Verfügung allenthalben willig zur Ausführung kommen werde, und wenn einzelne Gemeindeglieder, wider Erwarten, hierbei nicht guten Willen bethätigen sollten, so werde ich gegen dieselben mit angemessenen Zwangs-Mitteln verfahren.

Merseburg, den 3. Junius 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Der Durchlachtigsten Prinzessin
Auguste von Sachsen-Weimar

Königlichen Hoheit

ehrfurchtsvoll gewidmet von

dem Superintend. zu Eckartsberga M. Böckler.

Heil dir, beglückender Tag! du pflanzt die Zweite
der holden

Sprossen Alt-sächsischen Stamms in des Er-
habenen Haus,

Der mit heiligem Muth, mit königlich segnenden Händen
Vaterlands Wunden geheilt, väterlich Alles umfaßt.

Tauchze, Borussia's Nar., und trage die Wünsche zum
Himmel,

Die für den herrlichen Bund glühen in jeglicher
Brust:

Mög' er der Schöpfer nicht nur von nie versiegender
Bonne

Für die Vortrefflichen seyn, die sich so glück-
lich gewählt!

Mög' auch entsprossen aus ihm allseitigen Glückes Ver-
mehrung,

Wie es der Name verräth, den die Gefeierte führt!

Höchstderselben gewidmet von der Bürger-
schaft zu Naumburg.

Wölbem Andre Ehrenpforten

Dir aus frischem Lenzes-Grün;

Künden sie der Herzen Glühn

In Gesanges hohen Worten;

Mögest Du Dich gnädig neigen

Ihrem treu ergebenen Gruf,

Ihrer Freude; — Dir Genuf

Sey ihr Jubel, wie ihr Schweigen.

In des Lenzes Blüthen-Kette
Windeln unsern besten Kranz,
Wir, — der Kinder bunten Tanz, —
Hier an ihrer Feste Stätte;

Daß in ihren frohen Blicken
Unser Segenswünsche Fülle
Sprechender sich Dir enthülle

Und des Volkes still Entzücken:

Möge lange, nur zum Segen,

Für des Helden-Königs Land,

An des Königs-Sohnes Hand,

Friedlich Deine Huld sich regen.

Will im Helm als Held Er walten,

Gürte Du Ihm Selbst das Schwert!

Wie er Schmach von Preußen wehrt,

Muß sich Krieg zum Sieg gestalten.

Auch ein König von Portugal.

Ein höchst leidenschaftlicher Liebhaber der Jagd war Alphonsus der Vierte, mit dem Beinamen der Stolge, König von Portugal. Gleich nach seiner Thronbesteigung konnte er der Begierde, zu jagen, nicht widerstehen. Er ging nach Cintra, am Fuße des Gebirges gleiches Namens, das sich im Cabo da Roca endigt, einer Gegend, die alle Schönheiten, alle Reize der Natur in sich vereint, und den Namen: das Paradies in diesem Garten Europas, wie Portugal schon in sehr frühen Zeiten hieß, ohne Uebertreibung verdient. Hier brachte Alphonsus einen ganzen Monat in der Zerstreuung hin, und die Regierung war während seiner Abwesenheit

Günstlingen überlassen, die das öffentliche Wohl zurücksetzten und bloß für ihr eigenes Interesse sorgten.

Die Großen Portugals, darüber höchst aufgebracht, versammelten sich nach einem alten Rechte, und luden den König ein, ihrer Sitzung beizuwohnen. Er erschien und begann sogleich eine Beschreibung seiner letzten Jagd, wobei er Mehreren Vorwürfe machte, daß sie auf seine Einladung nicht erschienen waren. Jetzt erhob sich einer der Edlen, und sagte folgende Worte mit Ernst und Würde: „Sire, Gerichtshöfe und Feldlager geziemen sich für Könige, nicht aber Wälder und Gelage! Wenn die Geschäfte dem Vergnügen aufgeopfert werden, dann kommen die Angelegenheiten des Privatmannes in Gefahr; wenn aber das Sinnen und Trachten eines Königs nur auf Vergnügungen gerichtet ist, dann wird das ganze Volk dem Abgrund entgegengeführt. Sire, wir sind nicht hergekommen, die Abenteuer Ihres Jägerlebens mit anzuhören, die nur Ihren Jägern wichtig und angenehm seyn können, sondern über das Wohl Ihres Volkes zu berathschlagen. Ew. Majestät werden genug zu thun haben, sich seiner Noth anzunehmen, und wenn Sie, Sire, den Beschwerden desselben abhelfen, den Druck mindern, unter dem es seufzet, so werden Sie gehorsame Unterthanen in ihm finden, wo nicht.“ — Länger ertrug Alphons den Vortrag des ersten Edlen nicht, er unterbrach ihn mit Wuth und fragte: wo nicht, was dann? — „Wo nicht, erwiederte der Patriot mit festem Tone, so wird es sich nach einem bessern König umsehen.“

Im höchsten Grade aufgebracht, verließ der König das Zimmer und — kehrte bald besänftigt zur Versammlung der Cortes zurück. Mit feierlicher Würde nahm er das Wort und sagte: Ich erkenne die Wahrheit des von Euch Gesagten. Ein König, der die Pflichten des Thrones nicht erfüllen will, kann keine gehorsamen Unterthanen haben. Erinnert Euch nicht mehr des Vergangenen, und hier mein heiliges Versprechen, daß Ihr von heut an es nie wieder mit Alphonso dem Jäger, sondern mit Alphonso, dem Könige von Portugal, zu thun haben sollt.

Und Alphons hielt sein Versprechen, er

wurde seit diesem Tage einer der besten Regenten Portugals.

Erwiderung auf einen Scherz des Tür- kischen Kaisers.

Als Robert, Herzog von der Normandie, Vater Wilhelms des Eroberers, auf seinem Wege nach dem heiligen Lande zu Constanti-
nopol einige Zeit verweilte, lebte er in großer Pracht, und wurde wegen seines Verstandes, Leutseligkeit, Freundlichkeit und anderer Tugenden sehr gerühmt. Der Kaiser, dem man die auffallendsten Beispiele der Klugheit, Geschliffenheit, und des Edelmuths der Normänner erzählte, beschloß, sich von der Wirklichkeit derselben zu überzeugen. In diesem Entschluß lud er den Herzog und alle seine Großen zu einem Fest in dem großen Saale des kaiserlichen Pallastes ein, er sorgte aber dafür, daß alle Tafeln und Sitze mit Gästen, vor der Ankunft der Normänner, angefüllt waren, und befahl ihnen, sich nicht um selbige zu bekümmern. Als der Herzog, begleitet von seinen Edeln in ihrem reichsten Anzuge, in den Saal kam, sah er, daß alle Sitze von Gästen schon besetzt waren, und daß keiner so höflich war, ihm eine Bequemlichkeit anzubieten; er ging darauf ohne den geringsten Schein von Verwunderung oder Verlegenheit zu einem leeren Raum an einem Ende des Saals, zog seinen Mantel aus, wickelte ihn sehr sorgfältig zusammen, legte ihn auf den Boden und setzte sich drauf, worin ihm sein Gefolge sogleich nachahmte. In dieser Stellung aßen sie mit dem Anscheine einer vollkommenen Zufriedenheit über ihre Bewirthung. Als das Fest geendigt war, stand der Herzog mit seinen Edeln auf, nahmen von der Gesellschaft auf die anständigste Weise Abschied und gingen aus dem Saal, indem sie ihre Mäntel zurückließen, welche von großem Werthe waren. Der Kaiser bewunderte ihr ganzes Betragen, und sandte einen von seinen Hofleuten, den Herzog und sein Gefolge zu nöthigen, ihre Kleider anzuziehen. „Geh, sprach der Herzog, und berichte Deinem Herrn, es sey nicht die Gewohnheit der Normänner, die Sitze mit sich zu nehmen, die sie bei einem Gastmahl gebraucht haben.“

Bonaparte war gewohnt, unter seinen Kleidern ein Panzerhemd zu tragen, das er selten ablegte. Als er im Begriff stand, eine Reise ins Belgische anzutreten, glaubte er kein Mittel vernachlässigen zu dürfen, um den Gefahren zu begegnen, denen ihn die in diesen Provinzen herrschende üble Stimmung aussetzen konnte. Er ließ daher einen geschickten Stahlarbeiter kommen, dessen Fertigkeit man ihm gerühmt, und fragte ihn, ob er im Stande sey, ein Panzerhemd zu verfertigen, das fest genug wäre, um von keiner Art von Waffen beschädigt zu werden. Auf die bejahende Antwort des Mannes verlangte Bonaparte den Preis einer solchen Arbeit, der auf 18000 Franken angegeben wurde. Am bestimmten Tage brachte der Künstler sein Werk. Bonaparte, statt es zu probiren, befiehlt dem Arbeiter, es anzulegen. Dieser gehorcht, und nun ergreift er zwei Pistolen: „Wir wollen sehen, ob dieses Panzerhemd, wie Du versprochen hast, Probe hält.“ Er richtet die erste auf die Brust, der Panzer bleibt unverfehrt. — „Wende Dich“ — Die Kugel trifft den Rücken, hat aber eben so wenig Wirkung. Der arme Handwerker, halb todt vor Schreck, glaubte jetzt die Sache abgethan, und er hatte nach einer solchen Probe wohl Ursache dazu; aber es war noch nicht genug. Bonaparte nimmt eine Jagdflinte und wiederholt sein Experiment auf den Magen und die Schultern des Meisters. Zum Glück blieb der Panzer unverlezt und schützte seinen Verfertiger in einer so rauhen und seltsamen Prüfung. Wie viel erhältst Du? fragte Bonaparte, nachdem er sich hinreichend von der Festigkeit seines Panzers überzeugt hatte. „Achtzehntausend Franken“ stammelte der halbbewußtlose Arbeiter. — „Man gebe ihm sechs und dreißig tausend.“ (Bonapartiana par Cousin d'Avalon. Paris 1829.)

Mittel gegen den Pips der Hühner.

Man weiche Kummel in warmes Wasser ein, lasse ihn auf dem Ofen an der Wärme einige Stunden lang aufquellen, lege sodann etwas geschnittene Brodrinde und Gerstenkörner hinein, rühre diese kleine Masse untereinander, daß sich der Kummel anhängt, setze das Gefäß die Nacht hindurch wieder auf den

warmen Ofen, rühre es des Morgens nochmals durcheinander, und setze es den Hühnern früh, wenn sie aus dem Stalle kommen und noch hungrig sind, in einem oder mehreren breiten Gefäßen vor, gebe ihnen aber nicht eher Futter, bis sie alles aufgefressen haben. Täglich muß ihnen frisches reines Wasser gegeben werden.

Gegen den Hausschwamm

wurde nachstehendes Mittel, mit gewünschtem Erfolge, gebraucht: Sechs große Kuchenbleche wurden mit Sand, so viel darauf gebracht werden konnte, in den Backofen geschoben und nach Verlauf von ungefähr drei Stunden der Sand in seiner größten Hitze an die innere und äußere Seite der mit Schwamm behafteten Wand hoch angehäuft, sodann, damit die Hitze länger anhalten sollte, wohl bedeckt, dies Verfahren 2 bis 3 Mal wiederholt und damit stellenweise, so weit sich der Schwamm erstreckte, fortgeföhren. Bei solcher Behandlung verschwand der Schwamm und ist nach mehreren Jahren nicht das Mindeste davon wieder an diesen Stellen verspürt worden. Ist kein Backofen in der Nähe, so kann der Sand auch über Feuer und Kohlen erhitzt werden, doch ist bei Anwendung so erhitzten Sandes, zur Vermeidung eines größern Uebels, alle Vorsicht nöthig, da er bekanntlich die Hitze sengend wieder von sich giebt, welches bei dem im Backofen erwärmten nicht der Fall ist.

Le Brun, der zu antworten verstand, wurde einst von einem Redesüchtigen befragt, welcher Unterschied wohl zwischen Zeit und Ewigkeit sey. „Mein Gott“ erwiderte Le Brun, „wenn ich mir die Zeit nehmen wollte, Ihnen dies auseinander zu setzen, so würden Sie eine Ewigkeit gebrauchen, mich zu verstehen.“

König Gustav Adolph von Schweden begegnete in Sachsen einem Prediger zu Pferde, der eben im Begriff war, auf sein Filial zu reiten: „Herr Pastor,“ sagte Gustav, „es heißt ja: Gehet in alle Welt — und Er reitet? das ist doch wider die Bibel.“ „Ew. Majestät halten zu Gnaden,“ antwortete der Geistliche, „im Grundtexte steht: Seht zu wie ihr fortkommt.“

„Kaufen Sie doch dies Kleid, meine schö-

ne Dame,“ sagte ein Diener in einem Laden, wo seidne Zeuge zu haben waren, zu der Frau von ***. „Dieser Stoff hält ewig, und dann können Sie noch einen Schlafrock davon machen lassen.“

Einer verständigen Frau erzählte man einst, daß Amor und Hymen Brüder wären. „Kann wohl seyn — erwiderte sie — aber Stiefbrüder und nicht von ein und derselben Mutter!“

An eine bejahrte gefallsüchtige Jungfrau.

Du, deren Geist und Herz dem Schönen offen,
In ew'ger Jugend, wellend nie erschaffen,
Ob auch die Jahre flieh'n, ein Glück Dir schaffen,
Wie selten andre Jungfrau'n es getroffen:
O fahre fort zu lieben und zu hoffen,
Laß immerhin nach Affen und Giraffen,
Nach Modetand die schlaffen Laffen gaffen,
Du strahlst ein reicher Schatz in goldnen Stoffen,
Du läßt von keiner Thorheit Dich mehr äffen,
Klug weißt Du ja, trotz starren Felsenriffen,
Des Lebens Meer erfahren zu durchschiffen,
Wirst drum auch stets noch Männer ehrsam treffen,
Die altverständlich Deinen Werth begriffen,
Du Edelstein, antik, doch schön geschliffen.

Ch a r a d e.

Heil sey dem Manne, der die Kunst gelehrt,
Auf hartem Stein mein Erstes zu bereiten!
Wenn milden Regen lang die Saat entbehrt,
Dann labt sie doppelt sich am Zweiten.
Verführern ähnlich schmückt den jungen Zweig das Ganze,
Ch' es den Tod ihm giebt, zuerst mit falschem Glanze.

Auflösung des Räthsels in Nr. 24: Dinte.

Bekanntmachungen.

(243) Wein-Verkauf. Es soll zum
6. Julius 1829,

Vormittags 11 Uhr,

Ein Cimer Würzburger Wein im Locale des
Königlichen Gerichts-Amtes für den Stadt-
Bezirk hier, gegen sofortige baare Bezahlung
meistbietend verkauft werden, und werden
Kaufslustige hierzu eingeladen.

Merseburg, den 8. Mai 1829.

Königlich Preussisches Gerichtsammt
für den Stadtbezirk.

Schäfer.

(246) Verpachtung einer Schenk-
wirthschaft. Das Wächterhaus auf der

hiesigen Commun-Anlage an der Kösschner
Straße soll mit dem Rechte zum Ausschank
unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen, von Michaelis d. J. ab, an-
derweit auf drei Jahre verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote wird Freitag
der 10. Julius dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

hierdurch zum Termine anberaumt, und haben
sich Pachtlustige auf hiesigem Rathhause ein-
zufinden.

Merseburg, den 19. Junius 1829.

Der Stadtrath hier.

(241) Verpachtung. Von dem un-
terzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen
die den minorennen Hornschen Kindern zu
Ragwitz gehörigen Grundstücke, bestehend in
einem zu Ragwitz gelegenen Hause nebst Zube-
hör, ingleichen in zwei Krautländern und drei
Viertellandes Feld in Ragwitzer Flur, ferner in
einem Viertellandes Feld in der Lügener Peres-
marke und mehreren Wiesenflecken resp. in El-
lerbacher und Zölschner Flur, so wie in der
Lügener Peresmarke, auf sechs nach einander
folgende Jahre, nemlich von Johannis d. J. ab
bis Johannis 1835, öffentlich an den Meistbie-
tenden, jedoch unter ausdrücklichem Vorbe-
halte der Wahl unter den Licitanten, verpach-
tet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 8. Julius 1829

angesezt worden, welches Pachtlustigen mit
der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht
wird, in diesem Termine, des Vormittags
um 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsamtsstelle zu
erscheinen, ihre Gebote abzugeben und dann
zu gewärtigen, daß, wenn sonst kein Beden-
ken entgegensteht, der Pachtcontract mit dem
Meistbietenden wird abgeschlossen werden.

Die Pachtbedingungen nebst der nähern
Beschreibung der zu verpachtenden Grundstücke
sind aus der an hiesiger Gerichtsamtsstelle aus-
gehängten Bekanntmachung zu ersehen.

Lügen, den 6. Junius 1829.

Königl. Preuß. Gerichtsammt.

(gez.) Weißwang.

(249) Obstverpachtung. Die dies-
jährige Obstnutzung von denen zu dem Do-

mainen-Vorwerk Werder gehörigen Anpflanzungen soll

den 1. Julius 1829,

Nachmittags 2 Uhr,

auf gedachtem Vorwerke meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Domainen-Vorwerk Werder, den 18. Junius 1829.

Agner.

(251) Haus-Verkauf. Mein auf hiesiger Johannisgasse gelegenes Wohnhaus, bestehend in 3 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Hofraum und drei Hintergebäuden, worin ein Schlachthaus eingerichtet ist, steht aus freier Hand zu verkaufen. Unter Umständen kann auch ein Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben.

Merseburg, den 22. Junius 1829.

Heinrich Winter.

(252) Fleischbank-Verkauf. Meine hiesige Fleischbank-Berechtigung steht aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 22. Junius 1829.

Heinrich Winter.

(242) Haus-Verkauf. Ein Haus, überfest und mit Ziegeln gedeckt, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern und einem Stall, nebst einem halben Acker Garten, mit Obstbäumen bepflanzt, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere weist nach der Zimmermeister Scheide zu Tollwitz bei Dürrenberg.

(236) Feld- und Wiese-Verkauf. Es sollen Drei Viertellandes Feld in hiesiger Stadtflur und Eine Wiese in Neuschauer Aue, so 5 Acker hält und Gartenrecht hat, aus freier Hand verkauft werden. Kaufliebhaber hierzu melden sich deshalb bei dem Fleischermeister Wirth sen. an der Geißel hier.

Merseburg, den 15. Junius 1829.

(232) Verkauf. Ein in gutem Stande befindliches Billard nebst Bällen und Lampen steht zu verkaufen im grünen Schild bei

E. F. Kost zu Leipzig.

(215) Auction. Montags,

den 29. Junius 1829

und folgende Tage, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Hause der ehemaligen Amts-Einnahme Nr. 94. der Vorstadt Altenburg vor Merseburg, mehrere Mobilien und Effecten, an Tischen, Stühlen, Sopha's, Commoden, Schränken, Spiegeln, Bettstellen, Uhren, Kupferstichen, Gold-, Silber-, Porzellan-, Steingut-, Glas-, Zinn-, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisengeräthe, Federbetten, Leinenzeug, Wäsche, Kleidungsstücken, auch anderen Wirthschaftsgegenständen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Das Verzeichniß davon ist in der Altenburg Nr. 124, der Hofschmiede gegenüber, unentgeltlich zu haben.

(248) Auction. Einige 30 Schober

Heu sollen auf kommenden Donnerstag, als

den 25. Junius 1829,

Mittags 12 Uhr,

in dem sogenannten Probsteigarten in Venenien, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, den 22. Junius 1829.

(250) Auctions-Termins-Veränderung. Hindernisse halber wird die auf den 29. d. M. in dem Hohlischen Hause, neben der Dom-Apothek, anberaumte Auction, an einem Ausziehtisch und andern Tischen, Bettstellen, mehreren Schränken, einem großen kupfernen Waschkessel, Weinflaschen, Löpfergeräthe, auch andern Haus- und Wirthschafts-Sachen,

Freitags, den 26. Junius 1829,

Vormittags um 9 Uhr,

in besagtem Hause abgehalten werden.

Merseburg, den 22. Junius 1829.

(227) Handlungs-Anzeige. Durch billigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, einen recht hübschen französischen Rothwein die Bouteille zu 9 gGr. (11 Sgr. 3 Pf.) zu verkaufen. Bei größern Quantitäten von $\frac{1}{2}$ Anker an, stelle ich einen noch billigern Preis. Zugleich empfehle ich meine übrigen Franzö-

fischen, Würzburger und Rheinweine als sehr preiswerth, worunter sich ein recht kräftiger 1827er Rheinwein zu 15 Sgr., so wie Narbleichert zu demselben Preise befindet.

Ferner verkaufe ich sehr gut erhaltenen 1827er rothen und weißen Landwein die Flasche zu 6 gGr. (7 Sgr.), das Quart 10 Sgr., in Quantitäten von wenigstens $\frac{1}{2}$ Anker billiger.

Carl Wilhelm Klingebeil,
in der Gotthardtsstraße zu Merseburg.

(226) Handlungs-Anzeige. Mit allen Sorten geeichter eiserner Gewichte bin ich nun wieder reichlich versehen, und verkaufe solche nach wie vor sehr billig. Auch ist das längst erwartete gereinigte Seegrass angekommen und billig zu haben.

Sehr schöne gebackne Pflaumen empfehle ich das Pfund zu 1 gGr. 9 Pf. (2 Sgr. 3 Pf.), für 1 Thlr. 15 Pfund. Die Preise meiner abgezogenen Branntweine und Liqueure habe ich von jetzt an bedeutend herabgesetzt, und kann sie mit vollem Rechte als sehr preiswerth empfehlen.

Alle andere Material- und Farbe-Waaren empfehle ich zu den billigsten Preisen und in vorzüglicher Qualität.

Merseburg, den 13. Junius 1829.

C. W. Klingebeil.

(254) Bekanntmachung. Den zahlreichen Freunden meines am letztvergangenen 17. d. M. nach einem langen schmerzhaften Krankenlager verstorbenen Mannes, des hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Carl Wilhelm Miethes, mache ich hiermit bekannt, daß ich die Profession mit meinen zwei erwachsenen Söhnen fernerhin fortsetzen, und mich beeifern werde, das gütige Zutrauen, welches Sie meinem sel. Manne geschenkt haben, und um das auch ich ergebenst bitte, zu verdienen.

Merseburg, am 22. Junius 1829.

Anna Dorothea Miethes,
Wittwe.

(253) Gesuch. Ein altes, jedoch noch brauchbares, nicht zu großes Bogen-Fenster wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt der Kastellan Herr Schwabe auf dem Dom zu Merseburg.

(228) Fogis-Vermietung. In meinem Hause in der Gotthardtsstraße steht die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller &c. sogleich oder zu Michaelis zu vermieten. Auf Verlangen kann auch ein Pferdestall zu 2 Pferden mit abgelassen werden.

Merseburg, den 11. Junius 1829.

C. W. Klingebeil.

(247) Einladung. Nächstkommenden Sonntag,

den 28. Junius 1829,

halte ich ein Bogelschießen mit Balstern, wozu ich meine werthen Gönner und Freunde ganz ergebenst einlade.

Neuschau, den 22. Junius 1829.

Carl Pohle.

(244) Auerbieten. Zu viel des Unglücks im Vaterlande hat das Mitleid und die Unterstützung unsrer Mitbürger in Anspruch genommen; eine Sammlung für die Abgebrannten in Löbnitz, unter der Schönburgschen Herrschaft Stein im Königreich Sachsen, würde deshalb ein vergebliches Beginnen seyn: wenn nicht eben diese Gränz-nachbarn ihre liebe reiche Theilnahme an den schweren Verlusten unsrer Landsleute so thätig an den Tag gelegt hätten, und wenn das Unglück der kleinen Stadt Löbnitz (nach Galletti 563 Häuser) nicht von so schwerer Art wäre, daß es einer vielseitigen Hülfe bedarf, um die trostlosen Einwohner nicht auf den verzweifelnden Gedanken kommen zu lassen, als sey die gänzliche Vernichtung dieser hartgeprüften Stadt nach dem Plane der Westregierung verhängt — nach ihrem Plane, die den Trostlosen an's fühlende Herz seines glücklichen Mitbruders legt. Denn nach Schumanns Staats- u. Lexicon sind durch verschiedene Brandunglücksfälle in Löbnitz seit 23 Jahren gegen 600 Häuser ein Raub der Flamme geworden, und manche seitdem zum zweiten Male wieder aufgebaute Wohnung ist bei der letzten Feuerbrunst zum dritten Male niedergebrannt.

Diese Umstände und außerdem an sie ergangene Veranlassung mögen die Unterzeichnete rechtfertigen, daß sie gerade jetzt zur Annahme von Beiträgen für die

Stadt Löbnitz sich erbietet, über deren Empfang nicht allein in diesen Blättern Rechnung abgelegt, sondern auch von Seiten der dankbaren Empfänger öffentlich Quittung erteilt werden wird.

Merseburg, im Junius 1829.

Die Expedition der Merseburgischen Blätter.

(255) Theater-Anzeige im Badeorte
Lauchstädt.

Sonnabends, den 27. Junius d. J.:

Der Vielwischer;

Lustspiel in 5 Acten, von Kogebue. Herr Graff
den Peregrinus als Gast.

Sonntags, den 28. Junius, zum Erstenmale:

Die Schleichhändler;

Lustspiel in 4 Acten, von Raupach.

Nacher zum Erstenmale:

Der alte Feldherr;

Baudeville in 1 Act, von Holtei; Musik von
Blum.

(245) Die Beiträge zum Bau einer Orgel für die Vorstadt-Altenburger Kirche betr. Da es zweifelhaft ist, ob oder wenn der Bau einer Orgel für die Vorstadt-Altenburger Kirche zur Ausführung kommen wird: so bemerkt die Unterzeichnete zu ihrer Sicherheit, daß die hierzu eingegange-

nen Beiträge an 141 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. incl. 10 Thlr. in Gold (cf. Nr. 9 lauf. Jahrgang der Merseburgischen Blätter), von ihrer successiven Anhäufung an, und nach den für dergleichen Fälle bestehenden gesetzlichen Vorschriften, bis zu ihrer Verwendung für den früher beabsichtigten oder einen von den Gemeindegliedern etwa bestimmten andern Zweck, laudensüblich verzinst werden.

Merseburg, im Junius 1829.

Die Expedition der Merseburgischen Blätter.

Verzeichniß der in letzter Woche
Gebornen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Gestorben: der älteste Sohn des ehemaligen Königl. Justizamtmanns Herrn Albanus, 14 Jahre 10 Monate alt.

Stadt. Geboren: dem Regierungssecretair Herrn Friedrich eine Tochter; dem Forstsecretair Herrn Müller eine Tochter; dem Landbriefträger Herrn Engelhardt eine Tochter.

— Getrauet: der Candidat der Chirurgie Herr Höfer mit Frau Johanne Elisabeth geschiedene Eberding aus Schönebeck. — Gestorben: der Tischlermeister Herr Miethe, 57 Jahre alt; der Handarbeiter Lindner, 69 Jahre alt; ein unehel. Sohn, $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Elzner eine Tochter.

Altenburg. Vacat.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maaß.)

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen	2	7	6	bis	2	15	—	Gerste	—	28	9	bis	1	—	—
Roggen	1	13	9	bis	1	15	—	Hafer	—	21	3	bis	—	23	9

Der Preis dieses Kreisblatts ist vierteljährlich 5 gGr. ($6\frac{1}{2}$ Sgr.), wofür es hier am Platze frei ins Haus geliefert wird. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr.

Der Einrückungs-Preis für Bekanntmachungen jeder Art wird nur mit 6 Münz-Pfennigen für die gedruckte Zeile berechnet.

Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende öffentliche Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche aufgenommen.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.